

BAD DOBERAN



Bahnhof ausgezeichnet
Der Mollibahn in Kühlungsborn-West ist „Bahnhof des Jahres“ geworden. Seite 12



IHRE REDAKTION

Redaktion: 0381/365 410
Leserservice: 0381/38 303 015
Anzeigen: 0381/38 303 016

GUTEN TAG
LIEBE LESER



Von Lisa Walter
lisa.walter@ostsee-zeitung.de

Nutzen Sie das Tageslicht

Wo ist das Sonnenlicht hin? Gerade gestern wollte ich nach Feierabend noch ein Foto machen. Also fuhr ich im Sonnenuntergang mit 30 km/h durch die Stadt, den Touristen hinterher, die ihre Einfahrt suchten. Immer mit einem leichten Blick auf die Uhr. Das wird knapp, dachte ich mir. Doch eh ich mich versah, war bereits Sonnenuntergang. Das war es dann also mit dem Bild für heute. Der Tag ist auf einmal wieder so kurz, um alles zu schaffen. Da heißt es umplanen. Was kann ich auch im Dunkeln erledigen? Wozu brauche ich Tageslicht? Das ist machbar, nur eine Umgewöhnung. Dennoch kam mir das irgendwie zu plötzlich in diesem Jahr. Ich bin noch nicht bereit für den Herbst. Auch Regenjacke und Gummistiefel müssen nun wieder herhalten. Und haben Sie an den Regenschirm gedacht? Na dann, schnell raus und damit Sie noch alles Nötige bei Tageslicht schaffen. Um 19.25 Uhr ist Sonnenuntergang.

GESICHT DES TAGES



Ilse Behrmann und ihr Mann sind Wiederholungstäter. Immer wieder lockt sie Kühlungsborn in den Norden. „Wir waren bestimmt schon 15 Mal hier“, erzählte Behrmann. Mit dem Fahrrad erkundete sie dann die Region von Rerik bis nach Warnemünde. Gestern waren sie in Bad Doberan und überlegten bei dem Dauerregen lieber mit dem Mollibahn zurück zu ihrer Ferienwohnung zu fahren, obwohl sie für das Wetter ganz gut ausgerüstet waren. „Da sind wir aber vielleicht doch platschnass, bis wir mit dem Rad da sind“, sagte Behrmann. Sie kommen aus der Reiterstadt Verden in Nordrhein-Westfalen. Das sei etwa 20 Kilometer von Bremen. Die Ostsee, Kühlungsborn und die Region mögen beide sehr. „Aber in diesem Jahr ist es nicht so toll, weil es einfach zu voll ist. Viel zu viele Leute“, sagte Behrmann. Das sei im Gegensatz zu den anderen Jahren deutlich zu spüren.

LOKALES WETTER

17° Min. | 18° Max.

vormittags: Regenschauer | nachmittags: Regenschauer

NIEDERSCHLAGSRISIKO 70%

WIND 19 km/h

SUNNE & MOND

auf: 06:46 | unter: 19:25

MORGEN

Regenschauer 16°

Bürger setzen neue Ziele für Kühlungsborn

Einwohner kamen zur Konferenz mit Planungsbüro zusammen / Wichtige Themen waren Tourismus, Wohnen und Verkehr / Weitere Bürgerkonferenz geplant

Von Cora Meyer

Kühlungsborn. „Wir sind eine Stadt mit einer hohen Lebensqualität an der Ostsee, die zugleich Lebensraum und Urlaubsort ist.“ So lautet der Leitsatz für das integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) für Kühlungsborn. Unter dieser Überschrift hatten Bürger und Stadtplaner Ideen entwickelt, was sich im Ort verändern sollte. Bei einer Bürgerkonferenz berieten sie am Dienstagabend gemeinsam darüber. „Mir liegt das Thema Radwege besonders am Herzen“, sagt ein Teilnehmer. Es gebe zu wenige und die Straßen seien zu schmal. Immer wieder käme es zu gefährlichen Situationen, wenn Autos auf den Radweg ausweichen. Solche Nutzungskonflikte sollen künftig verringert werden. Zudem will man die Fahrradinfrastruktur ausbauen und qualifizieren und die Innenstadt verkehrlich beruhigen. Dafür will man den öffentlichen Nahverkehr unter ökologischen Gesichtspunkten ausbauen und auch die Infrastruktur für Elektromobilität, Wasserstoff und andere alternative Treibstoffe erweitern. Das sind einige der Ziele im Handlungsfeld **Verkehr, Erreichbarkeit und Parken**.

Das Stadt- und Regionalplanungsbüro Slapa & die Raumplaner GmbH hat im Auftrag der Stadt insgesamt sieben davon ermittelt und dazu jeweils mehrere Ziele gesetzt. Grundlage war eine Bürgerversammlung, bei der Anregungen der Bürger gesammelt wurden. Diese konnten im Anschluss ihre Vorschläge noch per Mail, Postkarte oder im Rahmen einer Fotostrecke übermitteln. Parallel analysierten die Raumplaner die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken von Kühlungsborn. Außerdem gaben sie den Bürgern auf einem Stand auf dem Wochenmarkt die Gelegenheit zum Gespräch. Eine gute Idee, findet Stefanie Huber. „Es ist toll, dass mich mal einer fragt.“ Die Kühlungsbornerin findet es wichtig, sich an der Erstellung des Stadtentwicklungskonzepts zu beteiligen. „Alle meckern immer nur“, sagt sie.

Stefanie Huber liegt das Thema Ferienwohnungen am Herzen. „Es sollten keine neuen mehr entstehen“, sagt sie. Die „Begrenzung des Massentourismus“ ist ein wichtiges Thema für Hiltrud Lübken. „Wo hört es auf? Ist eine Obergrenze ersichtlicher?“ fragt sie. „Das Thema Tourismus findet sich in fast allen Handlungsfeldern wieder“, sagt Ulrike Stock von den Raumplanern. Unter anderem im Handlungsfeld **Wohnen und Bauen**. Hier waren sich viele Bürger darüber einig, dass man sicherstellen müsse, dass Wohnungen nicht illegal als Ferienwohnungen genutzt würden. Die Raumplaner hatten eine Studie in Auftrag gegeben, die den Bedarf an Wohnraum in Kühlungsborn ermittelte. „Dort wurden Demografie, aber auch Zu-



Der Reihe nach und in Gruppen diskutierten die Bürger an drei Stationen die unterschiedlichen Handlungsfelder. Konstantin Knabe vom Planungsbüro Slapa & die Raumplaner nahm an einer davon die Anmerkungen der Bürger auf und pinnte sie an die Übersichtstafel. FOTOS: CORA MEYER

und Wegzug berücksichtigt“, sagte Ulrike Stock. Die Studie ergab, dass günstige, altersgerechte und barrierefreie Wohnungen sowie Wohnraum für Familien fehlen. Es müssen Flächen gefunden werden, wo Wohnungen gebaut werden können. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass die Ortsteile Ost und West individuell entwickelt würden. Ein Teilnehmer schlug eine Wohnungstauschbörse vor, die Suchende und Anbieter schneller zusammenbringen könnte.

Das Miteinander von Urlaubern und Einheimischen ist Inhalt des Handlungsfeldes **Lebensqualität, Identität und Transparenz**. Auch hier geht es darum, beide Stadtteile individuell zu entwickeln und „Touris-

„Ich freue mich schon auf die nächste Veranstaltung.“
Stefanie Huber aus Kühlungsborn



Etwa 40 Bürger waren bei der Konferenz dabei. In kleineren Gruppen bearbeiteten sie die Handlungsfelder mit Luisa Berbellis und ihren Kollegen vom Planungsbüro.

tenströme gleichmäßig und verträglich zu verteilen“. Die anwesenden Bürger wünschten sich mehr bedarfsgerechte soziale und kulturelle Freizeitangebote – auch für jüngere Leute. Für sie müssten auch Treffpunkte geschaffen werden. Luisa Berbellis, Mitarbeiterin des Planungsbüros, verwies darauf, dass davon sowohl Einheimische als auch Touristen profitieren könnten. Ein Ziel, das die Stadtplaner im Handlungsfeld **Wirtschaft und Versorgung** definierten, ist auch, die Ansiedlung junger Ärzte zu fördern. Das stieß auf Zustimmung bei den Teilnehmern der Konferenz. Eine Kühlungsbornerin verwies auf moderne Arztzentren, die unter anderem in Neubukow im Bau seien. Zu-

dem sollte die Wirtschaft in Kühlungsborn sich nicht nur auf den Tourismus konzentrieren. Gleichzeitig wünschen sich aber einige Bürger, touristische und gastronomische Angebote auszuweiten. Es sei kaum möglich, während der Saison spontan einen Tisch in einem Restaurant zu bekommen, beklagte eine Besucherin.

Zwei weitere Handlungsfelder befassen sich mit dem **Öffentlichen Raum** sowie der **Natur und Umwelt**. Dort schlugen die Mitarbeiter des Planungsbüros unter anderem vor, Potenziale für erneuerbare Energien zu erschließen. Eine Teilnehmerin sagte jedoch, sie wolle keine zusätzlichen Windkraftanlagen in unmittelbarer Nähe.

Viele Teilnehmer der Konferenz lobten die Veranstaltung. Sie freuten sich, dass ihre Vorstellungen angehört wurden. „Transparenz ist wichtig“, sagte auch Hiltrud Lübken. Auch Konstantin Knabe vom Planungsbüro ist zufrieden. „Ich denke, wir haben es gut geschafft, unser Zielsystem mit den Bedarfen der Menschen zu verschmelzen“, sagte er. Die Handlungsfelder sind noch relativ abstrakt. Demnächst ist aber eine weitere Bürgerkonferenz geplant, bei der es um Maßnahmen gehen soll, wie die Ziele erreicht werden können. „Dann wird es konkret“, sagt Konstantin Knabe. Stefanie Huber und Hiltrud Lübken wollen dann wieder dabei sein. „Ich freue mich schon auf die nächste Veranstaltung“, sagt Stefanie Huber.

Bürgerinitiative für Baltic-Park will weitermachen

Erforderliche Unterschriften für Bürgerbegehren nicht gesammelt / Mitglieder planen regelmäßige Informationstreffen

Kühlungsborn. Ihre Frage werden sie den Bürgern von Kühlungsborn nicht stellen dürfen: Die Bürgerinitiative „Rettet den Baltic-Park“ konnte bislang nicht die erforderliche Anzahl an Unterschriften sammeln. Statt um die 700 haben bislang nur 620 Menschen die Frage beantwortet: „Soll der Baltic-Park erhalten werden und damit kein Verkauf und keine Verpachtung einer Fläche des Baltic-Parks für die Errichtung von Hotels/Ferienwohnungen/Gewerbebetrieben statt-

finden?“ „Wir waren nicht in der Lage, die Frist bis zur Stadtvertreterversammlung einzuhalten“, sagt Lieselotte Klotz von der Bürgerinitiative. Deshalb stehe das Bürgerbegehren der Initiative dort am Donnerstag nicht auf der Agenda. Stattdessen stimmen die Stadtvertreter über zwei andere Anträge für Bürgerbegehren zur Villa Baltic ab. Investor Jan Aschenbeck will das denkmalgeschützte Gebäude sanieren. Er plant einen Hotelneubau inklusive Geschäften auf

einem Teil der Fläche der ehemaligen Meerwasserschwimmbad auf dem Nachbargrundstück. Dieses gehört der Stadt. „Wir fühlen uns falsch informiert von der Verwaltung“, sagt Lieselotte Klotz. Es habe die Bürgerinitiative einige Zeit gekostet, die korrekten Prozessschritte für ein Bürgerbegehren herauszufinden. „Das hat uns zurückgeworfen.“ Deshalb hätten sie erst am 6. September mit dem Sammeln der Unterschriften beginnen können. Die Mitglieder verteilen Flyer im

Ort und gingen von Tür zu Tür. Doch am Ende reichte es nicht. „Wir sind enttäuscht“, sagt Lieselotte Klotz. Sie betont aber auch: „Unser erstes Ziel haben wir erreicht: Wir wollten den Demokratieprozess mit der Bürgerbeteiligung möglich machen. Das macht uns stolz.“ Die Bürgerinitiative hatte sich zum Unterschriftensammeln jeden Mittwoch auf den Markt gestellt. Das wollen die Mitglieder auch weiterhin tun – um zu informieren. „Wir werden in allen

Ausschüssen zum Thema dabei sein und versuchen, das Politikinteresse zu wecken“, sagt Lieselotte Klotz. „Und wir haben viel positive Rückmeldung bekommen.“ Der Wunsch der Bürgerinitiative sei es, den Park zu erhalten. „Wenn die Bürger entscheiden, sie wollen das Grundstück zur Verfügung stellen, damit Jan Aschenbeck die Villa renoviert, muss das jeder für sich selbst entscheiden“, sagt Lieselotte Klotz. „Wir können mit jeder Entscheidung leben.“ Cora Meyer